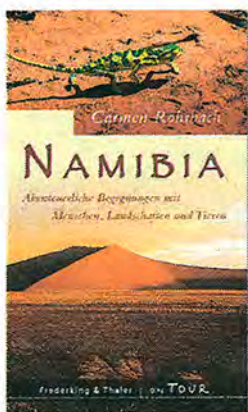


Was der Wind in Sand geschrieben

Hinhören. Nachspüren. Eintauchen. Hineinkriechen in die Menschen und Landschaften Namibias, wie in ein Zelt, das vor kühlem Wind schützt. Die Biologin Carmen Rohrbach weiß um die Ziele, die sie auf dieser Reise durchs Land tragen sollen. Von Swakopmund nach Walvis Bay und mitten in die Namib-Wüste, die so reich an Farben und Formen ist, daß einem schwindlig wird. Es ist ein hübsches Buch, das Carmen Rohrbach geschrieben hat, was besonders daran liegt, daß sie sich nicht in ihren Empfindungen und Eindrücken verliert, sondern stets auch einen Blick auf das von historischen Beben gezeichnete Land und seine Menschen wirft. Immer wieder zitiert sie aus den Schriften Margarethe von



Eckenbrechers, die 1902 gemeinsam mit ihrem Mann die Heimat verließ, um in der fernen deutschen Kolonie am neuen Glück zu basteln. Auf diese Weise schlägt die Autorin gleichsam eine Brücke in die Vergangenheit. Beängstigend sind jene Textpassagen, die um die deutschen Grausamkeiten an der einheimischen Bevölkerung kreisen. Gespannt verfolgt man die hitzige Diskussion zwischen der Biologin und einem älteren Herrn, der ganz zum Entsetzen seiner Gesprächspartnerin von einer Mystifizierung des Hererokriegs spricht. Daß noch einige Seiten zuvor über die klimatischen Veränderungen und die ausgebliebenen großen Regenfälle, die eigentlich im Januar und Februar über das Land niedergehen sollten, nachgedacht wird, befremdet seltsamerweise keineswegs; im Gegenteil: Am Ende fügen sich die vielen Puzzlestücke zu einem stimmigen Bild. mmü.

■ „**Namibia.** Abenteuerliche Begegnungen mit Menschen, Landschaften und Tieren“ von Carmen Rohrbach. Frederking & Thaler Verlag. München 2005. 230 Seiten. Gebunden, 22 Euro. ISBN 3-89405-645-2.

FAZ